Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Landtags-Zeitung. 1833-1846
1846

230 (14.9.1846)

Visual Library

Die Landtagszeitung besteht aus einem Abonnement von 150 Nummern und kostet 3. fl. 48 kr. Durch die Post bezogen 4. fl. 48. kr. für Baden.

Landtags-Zeitung.

Man abonnirt bei dem nächstgelegenen Postamte, in Karlsruhe bei Malsch und Vogel, von welchen das Blatt auch im Buchhändlerwege zu beziehen ist.

[Nr. 230.] Verhandlungen der badischen Stände im Jahre 1846. [14. September.]

Herausgegeben von dem Abgeordneten Karl Mathy. — Redigirt von Karl Stein. — Druck und Verlag von Malsch und Vogel.

Dreiundsiebzigste öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 10. September. Vorsitz des Präsidenten Mittermaier. Regierungscommission: Staatsrath Regenauer, Hauptmann v. Böckh, Ministerialrath Prestinari.

Reichenbach übergibt eine Dankadresse vieler Bürger von Rothweil für das Streben der Kammer zum Besten des Vaterlandes. Der Redner bemerkt dazu: Noch vor dem Schlusse des Landtags wollen die Unterzeichner der Kammer ihren tiefgefühlten Dank für die unabläßige, mühevolle Thätigkeit aussprechen. Sie sagen, es sei ihnen nicht entgangen, daß das Bestreben der Kammer immer nur dahin gerichtet war, die noch vorhandenen Gebrechen und Beschwerden im Lande zu beseitigen, und versichern, daß die Kammer ihre Achtung und Liebe erworben habe. Sie gehen dann über auf das Prinzip der Sparsamkeit der Kammer und danken, daß dieselbe nur die nöthigen, im wohlverstandenen Interesse des Landes zu verwendenden Gelder bewilligt habe; sie bemerken, daß ihr längst gehegter Wunsch, die Reichen mit einer Kapitalsteuer zu belegen, so weit es an der Kammer lag, in Erfüllung gegangen sei; eben so vereinigen sich die Wünsche der Kammer mit den ihrigen, in Bezug auf die Erleichterung der das Land erdrückenden Militärlast. Sie erkennen dankbar an die Bemühungen für Hebung des Ackerbaues, Erleichterung des Weinabsatzes, und Beseitigung der Hemmungen der Controlmaßregeln, wie die Bemühungen für die Ackerbauschulen und Verbesserung der Straßen. Sie sagen: Mit freudigem Gefühle hätten sie die Anträge auf Unabhängigkeit der Gerichte, welche das Palladium der wahren Gerechtigkeitspflege und Freiheit sei, vernommen. Sie fahren fort: Auch der bescheidene Landmann habe eingesehen, welch' hohen Werth die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und die Geschwornengerichte haben. Die Besserstellung der Schullehrer und das Verlangen nach Gemeindeschulen statt der bisherigen Confessionsschulen sei von unberechenbaren wohlthätigen Folgen für das Land, und zwar nicht nur in finanzieller, sondern auch in geistig-religiöser Beziehung. Diese Bürger freuen sich sehr, daß die Kammer, wenn gleich oft in zwei feindliche Lager getheilt, doch in der hochwichtigen Ausweisungssache v. Itzstein und Hecker, bei der Preßfreiheit und dem offenen Brief des Königs von Dänemark einig war; sie sagen, diese Beschlüsse hätten Bewunderung erregt, und sie seien stolz darauf, in einem Lande Bürger zu sein, das durch seine Repräsentanten sich die Achtung des Auslandes erworben habe, und wiederholen am Schlusse nochmals ihren Dank.

Petitionen werden vorgelegt durch die Abgeordneten:

Hecker: Bitte der Stadt Weinheim um Belassung eines Amtsgerichtssitzes.

Junghanns I. Bitte der Amtsphysici Mezger zu Adelsheim und Hack zu Mosbach, um Interpretation des L.R.S. 2101. 3.

Rindeschwender: Bitte der Gemeinde St. Georgen, um Zutheilung in das Bezirksstrafgericht, Oberamt und Oberamtsgericht Villingen.

Nombride: Petition der Hauptlehrer von Hecklingen, Bombach ꝛc., die Veraccisung des sogenannten Sigristviertels betreffend.

Christ: Bitte vieler Bürger von Schottenhöfen und Lindach, wegen Abänderung ihres Gemeindeverbands mit Nordrach.

Durch das Secretariat: Bitte der Gemeinde Adelsheim, um Vereinigung der Confessionsschulen. — Bitte des Frhrn. v. Drais, mehrere Vorschläge und Gesetzesverbesserungen betreffend.

Junghanns II. übergibt den Bericht über die Ablösung der Jagdrechte zum Druck.

Brentano übergibt den Bericht über die Motion des Abg. Hecker, auf Unvereinbarkeit einiger Staatsstellen mit der Eigenschaft eines Deputirten. — Der Redner kömmt auf seine Aeußerung bei der Verhandlung über die Juden-Emanzipation zurück, wo er über den Religionseifer des Abg. Buss erstaunt war, da derselbe vor eilf Jahren noch nicht an die Unsterblichkeit der Seele geglaubt habe. Der Abg. Buss erklärte dies für eine Verläumdung, ein Vorwurf, der noch auf ihm sitze. Jetzt ist er in der Lage, den

Beweis der Wahrheit zu führen und verliest folgende Strophen aus zwei Gedichten von Buss:

Lechzt nur nach steilen Ehren und des Jenseits Wonnen,
Und bettelt Fürst und Gott um diese Loose an;
Im Hauch ist euers Daseins schaumig Nichts zerronnen,
Und farb'ge Mumien sind eurer Hoffnung Wahn.
Was wollen meiner Sinne geistbekrönte Sonnen,
Wenn ich mich nicht in ihre Gluthen werfen kann.
Und nicht auf ihre Lager mich genießend klammern,
Des jungen Lebens wehe Niete nicht bejammern? *)

Wohl rund auf Lippen kreiseln Wortes Tänze,
Wenn sie so zwitschern von Unsterblichkeit:
Wer kann aus jenem lichtbekrönten Lenze,
Der nur ein Wissen, nicht Legenden beut?
Was rühren mich der Schwärmereien Kränze,
Die jedes zahnlos Weib dem Zweifler weiht?
Was ist dies Hoffen? — Schwülgeheiztes Wähnen!
Das Haben ist mein Stolz, und nicht mein Sehnen **).

Buss. Lesen Sie das ganze Gedicht; es handelt sich von der Jubelfeier eines Arztes. Ich frage, ob es der Würde einer legislativen Versammlung gemäß ist, aus einer langen Vergangenheit solche Bruchstücke hervorzuholen. Bei dem Arzte war es nöthig, darauf zu kommen, daß er das leibliche Leben besorge. Nehmen Sie meine Gedichte und meine sämmtlichen Schriften zusammen, so wird sich ergeben, daß ich an die Unsterblichkeit glaube. Ich will Ihnen aber noch etwas sagen: Ich bin vor 40 Jahren in Zell am Harmersbach geboren. Forschen Sie dort nach, vielleicht finden Sie noch Windeln von mir, die Ihnen etwas zu riechen geben. (Stimmen: Ist das würdig? Tumult.)

Präsident. Ihr Benehmen ist nicht parlamentarisch.

Helbing richtet an den Herrn Präsidenten des Finanzministeriums die Frage, ob die Kammer über die Verhandlungen des Zollcongresses, über deren Gang in englischen Blättern bereits Ausbrüche der Freude laut geworden, noch etwas erfahren werde.

Staatsrath Regenauer erwidert, die Konferenz sei beendigt, das Protokoll aber noch nicht eingetroffen; es wäre ihm übrigens sehr erwünscht, wenn er der Kammer die Ergebnisse noch mittheilen könnte.

Hecker erinnert an den Vertrag zwischen England und Preußen wegen des Buchhandels, welcher den Interessen der übrigen Vereinsstaaten nachtheilig zu sein scheine.

Staatsrath Regenauer bemerkt, daß dieser Gegenstand schon früher von dem Abg. Bassermann erwähnt wurde; er könne zur Zeit keine nähere Auskunft geben.

Buss begründet von der Rednerbühne aus seine Motion auf Befreiung der katholischen Kirche aus den Banden des Staates, wozu er durch die Abstimmungen der Kammer über die „Rongeaner" und die Judenemancipation genöthigt sei, indem hierdurch der „christliche Staat" abgeschafft werde. Er setzt die Freiheiten und Rechte auseinander, welche die kathol. Kirche früher gehabt, aber seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts verloren habe, und in den neueren Gesetzen nicht wieder erhielt; er erinnert: daß der vierte Theil des badischen Landes aus secularisirten Gütern der Bisthümer und Klöster bestehe und verlangt nichts Geringeres, als daß die Regierung sämmtliche bestehenden Gesetze über das Verhältniß der Kirche zum Staat, wie das kirchliche Constitutionsedict von 1807, die betreffenden Theile des Organisationsedicts von 1809, die Einrichtung des Oberkirchenraths, die Verordnung von 1830 über die bischöfliche Strafgewalt u. s. w. aufhebe und mit dem Erzbischofe eine Uebereinkunft treffe, wodurch die katholische Kirche ihre selbstständige Freiheit erhalte. Dadurch werde ein Zustand der Verwirrung beseitigt, für die gesetzliche Freiheit gewirkt, dem katholischen Volke Gewissensruhe gegeben.

Welcker will es katholischen Mitgliedern überlassen, zu entscheiden, was mit dieser Motion begonnen werden soll. Nur zur Abwendung der gegen die Kammer darin enthaltenen Vorwürfe will er Einiges bemerken. Die Kammerbeschlüsse über die Deutschkatholiken und die Emancipation der Juden hätten die Freiheit der katholischen Kirche unterdrückt. Davon war aber in den Berichten und Anträgen keine Rede. Er würde die Motion unterstützen, wenn der Antrag dahin ginge, einen großen Theil unserer katholischen Mitbürger freier zu stellen vor dem Drucke der ultramontanen Partei, und Synoden zu berufen, welche die Mehrheit der Katholiken wünscht. Aber dahin geht die Richtung der Motion nicht; sie will vielmehr die Herrschaft einer geistlichen Aristokratie. Der Redner will nicht ausführen, was von der Regierung zu viel geschehen ist im Nachgeben und Zusammenwirken mit Manchen, die an der Spitze der Kirche stehen, um die Freiheit ihrer Angehörigen zu unterdrücken. In Freiburg sind in dieser Richtung auch Protestanten thätig, welche sich der katholischen Kirche nur als Werkzeug bedienen, um ihre selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen. — Die Kammerbeschlüsse, heißt es, hätten die christliche Moral angegriffen; aber die Motion beschützt nicht die christliche Moral, sie will Unterdrückung der Gewissensfreiheit. Die Motion behauptet, der christliche Staat sei in Gefahr. Aber von dem christlichen Staate des Abg. Buss sage ich mich los, denn hier ist das Gegentheil von den Grundlehren des Christenthums, welche sagen, mein Reich ist nicht von dieser Welt, und die in dem Gleichniß von dem barmherzigen Samariter

*) Aus einem Gedichte zum Jubelfeste des Herrn Dr. Joseph Ignaz Schmiederer, Professor der Medicin in Freiburg.

**) Aus dem Grabesgruß an meinen Lehrer, Gymnasiumsdirector Joachim Schäfer, von Dr. Buss.

zeigen, daß man Andersglaubende nicht verfolgen, sondern als Mitbrüder lieben soll. Ich würde die Motion unterstützen, wenn sie wirklich beabsichtigte, die geistliche und weltliche Gewalt zu trennen; aber die Hierarchie, welche sich das Königthum unterthan machen will, bezweckt gerade die gefährlichste Vereinigung beider Gewalten. Man hat von Polen gesprochen, aber dieses unglückliche Land ist durch Jesuiten und Aristokraten zu Grunde gerichtet worden. Ich würde die Motion unterstützen, wenn irgend eine Bedrückung der katholischen Kirche nachgewiesen worden wäre; aber dieß ist nicht der Fall. Wenn man das Kirchenrecht des berühmten Sauter, dessen Grundsätze Oesterreich festhält, mit den bei uns geltenden Bestimmungen vergleicht, so wird man sagen müssen: der katholischen Kirche ist in Baden nicht zu nahe getreten. Eher läßt sich behaupten, daß das gleiche Recht der Protestanten verletzt ist, wenn man sieht, wie an der Universität Freiburg, einer Staatsanstalt, zu Gunsten des hierarchischen Prinzips die Lehrfreiheit unterdrückt wird und wenn man sich an den Sturm gegen die Landstände erinnert, durch den man andere Zwecke zu erreichen hoffte.

Rettig. Ich erlaube mir nur, einen Vorschlag oder eine Bitte an die Kammer zu richten: Der Abg. Buss hat vollzogen, was vielleicht seine Kommittenten, seine Gesinnungsverwandten von ihm verlangt haben. Er hat es mit Ruhe gethan. Nun aber sind wir auf dem Wege, von der Geschäftsordnung abzukommen, indem an die Stelle einfacher Unterstützung ausführliche Vorträge treten. Ich gebe Ihnen aber zu erwägen, welche Folgen solche improvisirte Reden, zumal bei einem so tief eingreifenden Gegenstand, haben können; ich gebe Ihnen zu bedenken, wie leicht Störungen des religiösen Friedens daraus hervorgehen mögen. Der Herr Abgeordnete Buss hat sich ausgesprochen, der Herr Abgeordnete Welcker hat seinen Widerspruch eingelegt, lassen Sie es dabei bewenden.

Der Präsident bemerkt, er habe den Abg. Buss oft gebeten, die Motion nicht zu begründen, auch Andere hätten ihm abgerathen, allein er habe sich nicht abhalten lassen. Es frage sich jetzt, ob Jemand die Motion unterstütze. Dies sei noch nicht geschehen, und deßhalb wäre es nicht nothwendig, weiter zu discutiren.

Zittel. Wenn eine solche Motion in den letzten Tagen gebracht wird, dann muß man darüber reden.

Der Präsident. Es hat noch Niemand die Motion unterstützt.

Fauth unterstützt die Motion, indem man ein Mitglied der katholischen Kirche, das dieselbe verletzt glaube, wenigstens hören müsse. Er stellt daher den Antrag, die Motion zur Berathung in die Abtheilungen zu verweisen.

Nombride schließt sich diesem Antrage an.

Zittel tritt der Motion ausführlich entgegen, weil sie doch nicht mehr in Berathung gezogen werden kann. Der Gegenstand ist von großer Wichtigkeit und er hätte gewünscht, man wäre früher gekommen, damit eine Commission den Vortrag hätte gründlich prüfen und Bericht darüber erstatten können; dann wäre auch das Volk über den Inhalt der Motion belehrt worden, worin so viel Wahres und Falsches durcheinander geworfen ist, daß die Leute dadurch geblendet werden.

Gegen die Juden, gegen die Deutschkatholiken und Lichtfreunde wird losgezogen als gegen ein neues Heidenthum und der Abg. Buss macht sich zum Ketzerrichter über Andere, wozu er nicht berechtigt ist. Derselbe spricht von einem christlichen Staate, aber was ist dieser anders als ein Taufscheinstaat? denn man verlangt keine christliche Gesinnung, sondern nur äußeren Schein. Die Motion will größere kirchliche Freiheit; diese ist auch von anderer Seite, namentlich von Sander schon gefordert worden, und nur in selbstständiger Entwickelung kann eine Kirche freudig gedeihen. Aber der Abg. Buss geht von der großen Idee Gregors VII., von der Idee der Einheit aus. In unserer Zeit aber herrscht die Idee der Gerechtigkeit und der Humanität. Die Motion will Freiheit nur für eine besondere Partei in der katholischen Kirche; diese Freiheit besteht nur in Vorrechten für Einzelne, ohne allgemeine Religionsfreiheit und das ist gefährlich; wo Religionsfreiheit herrscht, wie in Amerika, da schadet es nicht, wenn die Kirche ganz unabhängig vom Staate ist. Wir dagegen wollen kirchliche Freiheit mit Religionsfreiheit; wenn darauf ein Antrag gestellt wird, dann werde ich ihn unterstützen.

v. Soiron äußert als Katholik seine Ansicht dahin, daß die Anträge des Abg. Buss, welche den Umsturz unseres ganzen katholischen Kirchenstaatsrechts und die Gründung eines neuen durch Vereinbarung mit der erzbischöflichen Curie bezwecken, nicht kurz vor dem Schlusse des Landtags hätten begründet werden sollen. Einen sehr wichtigen Gegenstand muß man am Anfange des Landtags bringen oder gar nicht, wenn man sich nicht dem Verdachte aussetzen will, man habe den Widerspruch abschneiden wollen. Der Redner weist aus den von dem Abg. Buss vorgetragenen Grundsätzen nach, daß die Kammer sich nicht in der Lage befinde, den Antrag in Berathung zu ziehen, schon darum nicht, weil sie nicht weiß, ob die katholische Kirche sich wirklich in der Weise beschwert erachtet, wie die Motion angibt. Er stellt den Antrag, zur Tagesordnung überzugeben.

Buhl unterstützt diesen Antrag, als lebhafter Anhänger der katholischen Kirche, aber nicht einer Kirche, wie sie der Abg. Buss aufgefaßt hat, dessen Grundsätze den Umsturz der wahren katholischen Kirche herbeiführen würden. Derselbe hat davon gesprochen, daß ein Viertheil des badischen Landes aus den Besitzungen secularisirter Bisthümer und Klöster bestehe. Aber was hat die Secularisation bewirkt? Die französische Revolution. Und was war die Ursache dieser gewaltigen Erschütterung? Sie wurde hauptsächlich hervorgerufen durch die Fehler und Uebertreibungen der extremen Partei in der katholischen Kirche, welche jetzt wieder hervortritt und deren Werkzeug der Abg. Buss ist. Wenn man für unsere Kirche Freiheit verlangt, — gut, ich bin damit einverstanden; allein ich verlange sie vollkommen und nach allen Seiten. Wenn z. B. der Erzbischof Synoden anordnen und die Regierung sie verhindern wollte, so wäre ich der Erste, welcher ihr entgegen treten würde. Aber Einzelne, die sich zu Wortführern aufwerfen, haben dazu keine Vollmacht. Wenn die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kirche sich beschweren will, so hat sie dafür ihre gesetzlichen Organe und diese werden sich vernehmen lassen. Der Abg. Buss aber ist nicht ermächtigt, im Namen der Kirche zu sprechen, und was er spricht, ist nicht zu ihrem Vortheil. Keine Rede von der linken Seite hat der Sache der Deutschkatholiken so großen Vorschub geleistet, wie der Vortrag des Abg Buss. Ich selbst war noch zweifelhaft, wie ich stimmen würde; allein nachdem ich seinen Vortrag gehört und verstanden hatte, worauf er abzielt, da hatte ich keinen Zweifel mehr; ich stimmte mit den Anträgen der Commission und so stimme ich jetzt für die Tagesordnung.

Mayer. Der Motionssteller und die beiden Abgeordneten, welche den Vortrag zur weiteren Berathung in die Abtheilungen verweisen wollen, werden selbst einsehen, daß bei dem nahen Schlusse des Landtags eine gründliche Berathung nicht mehr möglich ist. Ich unterstütze daher den Antrag, ohne weitere Diskussion zur Tagesordnung überzugehen.

Von mehreren Seiten wird Abstimmung verlangt.

Mathy. Ich würde schweigend dem Antrage des Abg. v. Soiron, die Motion alsbald zu verwerfen, beigestimmt haben, wenn ich nicht einen besondern Grund hätte, zu sagen, warum ich so stimme. Ich thue es — nicht als Protestant, denn in dem vorliegenden Streite sind die Parteien nicht nach Confessionen geschieden, es stehen auf jeder Seite Mitglieder beider Kirchen und es hat auch ein Protestant die Motion unterstützt; — aber ich thue es als Deutscher, weil ich einsehe, daß der Antrag, falls er verwirklicht würde, weit entfernt einen Zustand allgemeiner Verwirrung zu beseitigen, wie die Motion vorgibt, vielmehr einen solchen erst herbeiführen würde, indem er alle bestehenden Gesetze über das Verhältniß der Kirche zum Staat über den Haufen werfen will. Es sei hier ein Feld, für die gesetzliche Freiheit zu wirken und die Gewissen zu beruhigen, sagt der Abg. Buss, nachdem er zuvor auf Rußland verwiesen und angedeutet, daß Rom dort für die Freiheit gewirkt habe. Der Abg. Welcker hat dagegen schon angedeutet, wer Polen zu Grunde gerichtet, und es ist bekannt, daß Rom die für ihre Freiheit kämpfenden Polen in den Bann gethan hat. Ich erinnere Sie ebenfalls an Rußland und frage, unter welchem Vorwand hat sich Rußland erstmals in die Angelegenheiten Polens eingemischt? Zum Schutze und zur Erhaltung der alten polnischen Freiheit ist Rußland eingeschritten gegen Diejenigen, welche sich bemühten, einen geordneten Zustand in Polen herzustellen. Die russische Einmischung zu Gunsten der Freiheit hat zur Theilung Polens geführt, und ich besorge sehr, die Freiheit, welche der Abg. Buss den Deutschen predigt, ist ähnlicher Art und würde zu ähnlichen Folgen führen. Der Abg. Buss hat an den Tag erinnert, wo, heute vor vierhundert Jahren, deutsche Fürsten in Frankfurt berietben, wie sie der Uebergriffe Roms sich erwehren könnten. Sie wurden überlistet und Jahrhunderte hindurch büßte Deutschland durch unsägliches Unglück, von dessen Schlägen es sich heute noch nicht erholt hat. Jene Partei, von welcher die heutige Motion ausgeht, wirkte stets verderblich für Deutschland und als Deutscher trete ich ihr entgegen. Aber auch als Abgeordneter der Stadt Constanz bin ich veranlaßt, die Motion zu verwerfen. Die Bürger von Constanz wissen wohl, wer Schuld ist an dem tiefen Sinken ihrer einst großen und blühenden Stadt. Jene Partei war es, welche die Protestanten vertrieb, daß sie auszogen nach Winterthur, und dort Gewerbe und Handel in Schwung brachten, während Constanz sank. Vor ihren Mauern sah Constanz die Scheiterhaufen flammen, auf denen Huß und Hieronymus ihr Leben ließen um des Glaubens willen. Man will dort Aehnliches nicht wieder sehen, und heute machen geringere Verletzungen und Bedrückungen wegen religiöser Ueberzeugung einen eben so peinlichen Eindruck, als damals die Flammen der Scheiterhaufen. Um ihre bessere Gesinnung an den Tag zu legen, erließ im Jahre 1834 eine Anzahl katholischer Bürger in Constanz, worunter siebenzigjährige Greise, eine Einladung zu Beiträgen für ein Denkmal der beiden Märtyrer, Huß und Hieronymus. In jener Einladung war folgende Stelle zu lesen:

„Die Flammen des Ketzergerichts haben zwar den Leib dieser Märtyrer zerstört, nicht aber ihren Geist, den die Nachwelt zu dem ihrigen machte. Die Geschichte, ernst und leidenschaftslos, nennt Huß und Hieronymus als die ersten Vertheidiger der religiösen Freiheit, als Vorkämpfer der großen, kirchlichen Reformation. Wir genießen der Aernte, gedenken wir dankbar der Saat, gereift im Blute ihrer Säer!" — (Der Redner verlas diese Worte aus dem Jahrgang 1843 der Seeblätter).

Meine Herren! diese Worte schrieb kein Protestant; es hat sie ein Katholik, es hat sie — der Abg. Buss geschrieben (Welcker. Nachdem er schon Professor war).

Allgemeines Erstaunen. Unterbrechung. Buss macht eine verneinende Bewegung.

Mathy. Es ist doch richtig? Sie haben diese Worte geschrieben.

Buss. Ich werde dem Abg. Mathy antworten. Es war eine große Versammlung . . . . .

Mathy. Sie haben diese Worte geschrieben.

Buss. Nein. —

Mathy. Sie haben die Worte nicht geschrieben?

Buss. Nein.

Mathy. Wohlan denn, — hier ist Ihre Handschrift. (Der Redner zieht das Papier, worauf Hr. Buss die fraglichen Worte, als Zusatz zu Satz 2 des Entwurfs der Einladung nebst andern Zusätzen geschrieben, aus der Tasche, hält es dem Abg. Buss entgegen und zeigt es sodann den neben ihm sitzenden und andern näher kommenden Mitgliedern).

Buss. Ich sage dem Abg Mathy: Ja, ich habe es geschrieben. Tiefer Eindruck. Unterbrechung.

Der Präsident. Es geschieht Ihnen recht, Hr. Abg. Buss. Sie haben sich das selbst zuzuschreiben. Sie sind genug gebeten worden, die Begründung der Motion zu unterlassen.

Mathy. Ich schließe mit der Erklärung: als Deutscher und als Abgeordneter der Stadt Constanz widersetze ich mich der Motion, wie allen Bestrebungen, die Herrschaft im Staat oder in der Kirche in die Hände einer Partei zu spielen, als deren Vertreter ein Abg. Buss sich darstellt.

(Schluß folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg